

durchsetzen. Inge MARBOLEK (Bremen) bestätigte diesen Befund für Bremen, wo das "historische Bündnis" zwischen Kaufleuten und SPD schon bald nach Kriegsende erneuert wurde. Die Frauen und Männer des Bremer Arbeiterwiderstands aber blieben außen vor. Nachdem Harold Hurwitz noch auf den Berliner Sonderfall einer intensiven Theorie- und Programmdiskussion der SPD in den ersten Nachkriegsjahren aufmerksam gemacht hatte, beschloß er die Diskussion mit der Andeutung, daß möglicherweise auch Legendenbildungen um Widerstand und Neubeginn für eine Demokratie substantiell sein könnten.

In der kurzen Abschlußdiskussion bekannte Helga Grebing, daß ihr der Widerstandsbegriff Bauch- und der Resistenzbegriff Kopfschmerzen bereite. Daran schlossen sich einige Überlegungen Peter Steinbachs zu einer differenzierteren Widerstands-Begrifflichkeit an. Starre Definitionen müßten in der Gesamtforschung zahnlos bleiben. Er forderte statt dessen, daß sich die Forschung auf ihre Untersuchungsgegenstände einlassen und dabei zeit- und gruppenadäquate Widerstandsbegriffe entwickeln sollte. Auch müßten die Entscheidungsprozesse der Individuen stärkere Berücksichtigung finden. Allerdings dürfe die Vergleichbarkeit gerade von regionalgeschichtlichen Widerstandsstudien dabei nicht aus den Augen verloren werden. Von mehreren Teilnehmern des Forschungskolloquiums wurde in diesem Zusammenhang angeregt, die komperatistische Methode schon bei der Planung weiterer Tagungen zu Grunde zu legen und dementsprechend etwa den Arbeiterwiderstand, den Jugendprotest und die kirchliche Opposition übergreifend zu behandeln. Nach Möglichkeit sollten dann auch sämtliche Bundesländer vertreten sein, selbst wenn es angesichts des Zustands der zeitgeschichtlichen Forschung etwa an den Hochschulen Schleswig-Holsteins sicher schwer sei, dort Ansprechpartner zu finden. Abschließend machte Wolfgang WITTEW (Hannover) noch einmal auf die Förderungsmöglichkeiten für Forschungen zum deutschen Widerstand durch die Stiftung Volkswagenwerk aufmerksam. Er betonte, daß nicht nur Forschungsprojekte finanziert, sondern auch Einzelstipendien und Zuschüsse für Arbeitstagungen usw. vergeben würden.

Wie das Berliner Forschungskolloquium zeigte, ist die Thematik des deutschen Widerstands virulent. Durch die Förderungsmittel nicht nur der VW-Stiftung, sondern auch vieler Länder und Kommunen kann in den kommenden Jahren wohl erstmals mit der gründlichen Erforschung eines Teils der allgemeinen Geschichte des Nationalsozialismus auch in lokaler und regionaler Hinsicht gerechnet werden.

## **DIE VERHANDLUNGEN DES ERSTEN KONGRESSES DER ARBEITERVEREINE ZU BERLIN VOM 18. BIS 20. JUNI 1848. EIN FUNDBERICHT**

**Von Harald Steindl**

Am 28. Mai 1848 richtete der Vorstand des 1844 von dem Stadtsyndikus Hedemann zu Berlin gegründeten Handwerker-Vereins in der Johannis-Straße Nr. 4<sup>1</sup> eine Einladung "an

<sup>1</sup> Die Geschichte dieses am 16.4.1844 gebildeten, 1850 geschlossenen und am 26.6.1859 wiedergegründeten Vereins ist nur in Umrissen bekannt. Laut freundlicher Auskunft von Dr. Kurt Wernicke soll er sich 1933 – einem drohenden Verbot zuvorkommend – freiwillig aufgelöst haben. Geringfügige Bestände (Jahresberichte) sind im Märkischen Museum, Berlin/DDR, gelandet. Für Hinweise auf den Verbleib der Bibliothek – der Vereinsstempel mit den verschlungenen Händen ist sehr einprägsam –

die löblichen Handwerker- (Gesellen-, Bildungs-, Arbeiter-, geselligen) Vereine zu Alleben, Altona, Angermünde, Berlin" [. . .] "sowie an alle Vereine gleicher Aufgabe", [. . .] "welche mit uns den Zweck der Verbreitung von Einsicht, Sittlichkeit und Brudersinn unter den Handwerkern gemein haben", einen Kongreß mit je einem stimmberechtigten Abgeordneten zu beschicken, um dabei Vereinbarungen über die Verbindung untereinander zu treffen sowie über "allgemeine gleichmässige Grundsätze für das Vereinsleben" zu beraten.<sup>2</sup> Die Vollmacht möge "erhellen", ob die Beschlüsse für bindend anerkannt werden oder nicht. Wer außerstande sei, einen Repräsentanten zu entsenden, möge sich durch schriftliche Äußerungen an der Willensbildung beteiligen. Der Veranstalter übernehme die Verpflichtung, für eine rasche Verbreitung der Beschlüsse zu sorgen, um den Beitritt zu ermöglichen.

### I. Äußerer Ablauf

Als sich am Vormittag des 18. Juni alle Abgesandten unter dem Vorsitz von Stadtsyndikus Hedemann zur Prüfung der Legitimationen versammelten, waren 91 Vereine aus 72 Städten durch 41 Stimmführer vertreten;<sup>3</sup> 26 weitere hatten ihre Wünsche brieflich kundgetan. Als Grundlage der Beratungen sollte die folgende, von Mitgliedern des Veranstalters (Kaufmann Allouchery, Dr. Rieß, Dr. Schmidt, Schomburgk und Stuhlmachergeselle Schwarz) ausgearbeitete Vorlage dienen, die den Abgeordneten gedruckt ausgehändigt wurde:

#### "Vorlage für den zu Berlin am 18. Juni 1848 zu eröffnenden Congreß der Handwerkervereine Deutschlands.

##### A) Gemeinsame Grundsätze für alle Handwerkervereine:

##### I. In Bezug auf Gesetzgebung.

Zweck der Vereine: Förderung der Einsicht, Sittlichkeit und Brüderlichkeit unter ihren Mitgliedern;

##### a. der Einsicht:

1) durch wissenschaftliche und technische Vorträge;

2) durch Unterricht:

α) Mathematik und Rechnen,

β) deutsche Sprache,

γ) fremde Sprachen, namentlich die französische und englische,

δ) Zeichnen und Modelliren,

ε) Gesang und Dichterschule,

ζ) Turn und Waffenübungen;

wäre ich dankbar. Vgl. Kurt Wernicke, Geschichte der revolutionären Berliner Arbeiterbewegung 1830-1849, Berlin/DDR 1978, S.47-49; ferner die Aussagen von Friedrich Mentel in: Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien, 3 Bde, Berlin/DDR 1982-1984, Bd. 1, S.258-273. Eine plastische Schilderung des Vereinslebens gibt Robert Springer, Berlin's Strassen, Kneipen und Clubs im Jahre 1848, Berlin 1850, S.39-43.

2 Über die Vorgeschichte informiert Kurt Wernicke, a.a.O., S.169. Der Wortlaut der Einladung findet sich in der Einleitung zu: Verhandlungen des ersten Congresses der Arbeitervereine zu Berlin vom 18. bis 20. Juni 1848, Berlin 1848, S.3. Das von mir benutzte und zur Editions vorbereitete Exemplar fand sich in den Akten der Lokalsektion Darmstadt des Großherzoglich-Hessischen Gewerbevereins, die als Abt. G 42 im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt verwahrt werden. Der 1982 in einem maschinenschriftlichen Findbuch sehr detailliert verzeichnete Bestand umfaßt eine Reihe seltener Protokolle und Flugblätter; darunter (in Nr. 13) auch der Einblattdruck der "Einladung" sowie eine nach dem 17. Juli 1848 von Schomburgk versandte Ausgabe der "Verhandlungen" samt Probeabzug eines Liedes mit der Anfangszeile "Vorwärts! Vorwärts! Deutschlands Söhne, vorwärts muthig ins Gefecht" (Prot. Nummern 1419 und 1496). Zahlreiche seltene Drucke aus der Bibliothek des Gewerbevereins werden heute von der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt verwahrt. Für die Benutzung dieser – leider unerschlossenen – Bestände habe ich Dr. Staub zu danken; für die Betreuung im STA Darmstadt Prof. Dr. E.G. Franz und Priv. Doz. Dr. F. Battenberg.

3 Vgl. dazu den Auszug aus: Die Handwerker-, Arbeiter- und ähnliche Vereine in Preußen, Berlin 1867, in: Dieter Dowe und Toni Offermann (Hrsg.), Deutsche Handwerker- und Arbeiterkongresse 1848-1852, Berlin und Bonn 1983, S.42f.

- 3) durch gegenseitige Mittheilungen über Erfindungen, Vervollkommnungen, Handgriffe etc. in Gewerben, womöglich durch Vormachen in Musterwerkstätten, die mit dem Verein verbunden sind;
  - b. der Sittlichkeit:
    - 1) durch Besprechungen über Vorträge und andere Gegenstände; hierzu ein Fragekasten;
    - 2) durch Gesang (gemeinsames Liederbuch);
    - 3) durch gesellige Unterhaltung;
    - 4) durch gemeinschaftliche Vergnügungen;
  - c. der Brüderlichkeit:
    - 1) durch gleiche Berechtigung aller Mitglieder;
    - 2) durch Zulassung aller Stände zum Verein;
    - 3) durch gegenseitige Unterstützung mit Rath und That;
    - 4) durch eine Lehrlingsschule, unter thätiger Mitwirkung der Mitglieder aus dem Gesellenstande.
- II. In Bezug auf Verwaltung:
- Einrichtung:
- 1) eines Wahlkörpers,
  - 2) einer gesetzgebenden Versammlung,
  - 3) eines Verwaltungsvorstands.
- Im Uebrigen sind die Verwaltungsformen der individuellen Entwicklung der Vereine zu überlassen.
- B) Verbindung aller Handwerkervereine Deutschlands zur lebendigen Verwirklichung der Vereinszwecke in den einzelnen Vereinen und im ganzen deutschen Gewerbestande.
- I. Durch Congresse; der nächste soll in 2 Jahren stattfinden.
  - II. Durch Briefwechsel und Mittheilung sämmtlicher Drucksachen.
  - III. Durch gegenseitiges Besuchsrecht und brüderliche Aufnahme.
  - IV. Durch Förderung neugebildeter Vereine und Gründung neuer, namentlich auf dem platten Lande und durch allmähliche Umwandlung des Herbergslebens.  
Hierzu Organisation in einen Centralverein für Deutschland, in Provinzialhaupt- und in Kreisvereine.
  - V. Durch eine Zeitschrift für Handwerkervereine.

---

Adresse an die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt, Behufs der Anerkennung und Unterstützung der Handwerkervereine von Seiten der deutschen Nation."

Nach der Wahl der Schriftführer (Schomburgk und Justizkommissar Hanke aus Eulenburg) wurde die Vorlagenkommission um Brill (Breslau), Bühring (Hamburg), Günther (Neuhaldensleben), Dr. Heussi (Parchim) und den Maschinenbauer Krause (Berlin) zur Sondierung der Anträge erweitert. Nach Feststellung der Geschäftsordnung warf Hanke die den gesamten Verlauf des Kongresses bestimmende Frage auf: Sollen auch die materiellen Interessen des Gewerbestandes mit in den Kreis der Beratungen gezogen werden? Julius Brill bemerkte dazu, es sei Aufgabe der Zeit, die sogenannte Arbeiterfrage zu lösen, sie müsse recht eigentlich zum Gegenstand der Vereinstätigkeit gemacht werden, denn alles sei materiell, auch Bildung und Einsicht. In der Diskussion verlangten Dr. Kleiber (Berlin), Domänenrat Bethge (Spandau), Lehrer Körner (Halle) sowie die Arbeiter Steinhauer (Hamburg) und Eichel (Berlin), daß über die "Mittel zur Heilung der materiellen Noth unter den Handwerkern und Arbeitern berathen" werde,<sup>4</sup> während die Veranstalter auf den Wortlaut der Einladung verwiesen. Eine zur Klärung ad hoc gebildete Kommission schlug als Kompromiß vor, die verschiedenen Vereine nach ihren Zwecken zu klassifizieren, und zwar in "reine Bildungs"-einrichtungen, "gewerkliche

<sup>4</sup> Verhandlungen . . . , a.a.O., S.10-12.

Interessen"-vertretungen und sogen. "Arbeitervereine", "welche sich mit der Durchführung allgemeiner socialer Grundsätze beschäftigen."<sup>5</sup>

Am 19. Juni führte Nees von Esenbeck (Breslau) den Vorsitz. Er wünschte eine Einigung auf drei Grundsätze, deren Anerkennung und Verwirklichung durch den Staat gemeinsam zu erstreben sei: "1) der Staat garantirt einem jeden, welcher arbeiten will, die Arbeit; 2) der Staat versorgt die Hülflösen und Invaliden der Arbeit; 3) er ertheilt allen Klassen der Gesellschaft freien Unterricht. Die Durchführung dieser Principien im Einzelnen ist Sache der freien Vereinigung, und nur da, wo diese nicht ausreicht, hat man sich wieder an die Hülfe des Staates zu wenden." Dieser Antrag fand schließlich Eingang in Adressen an die preußische und deutsche Nationalversammlung,<sup>6</sup> welche in der Forderung gipfelten, die soziale Frage zum Mittelpunkt des Verfassungswerks zu machen. Weitere Vorschläge zur Bekämpfung der Notlage sollten im Anhang zum gedruckten Protokoll veröffentlicht werden.<sup>7</sup> Auch die Frage der Einberufung eines weiteren Kongresses zu diesem Thema wurde der näheren Prüfung durch einen Ausschuß (Bisky und Born vom Centralkomitée für Arbeiter, Dr. Kleiber vom Gesellenverein, Dr. Waldeck vom Arbeiterverein, Schomburgk und Krause — alle Berlin — sowie Nees von Esenbeck) überantwortet, wogegen die Mitglieder des Bundes der Kommunisten Bühring und Steinbauer aus Hamburg und Crüger (Königsberg) Verwahrung einlegten.

Die Schlußsitzung am Vormittag des 20. Juni leitete Dr. Rieß. Auf Antrag von Kommerzienrat Förster aus Grüneberg wurde die am Vortag gebildete Kommission beauftragt, eine Petition an den preußischen Minister der öffentlichen Bauten auszuarbeiten, in der die "schleunigste Aufnahme umfassendster Staatsbauten", deren Vorfinanzierung durch Anleihen, "Colonisirung im Innern und nach Außen", permanente Gewerbeausstellung, Errichtung von "Creditbanken für in freier Association zusammentretende Handwerker und Arbeiter" sowie die Einsetzung von Gewerbeschiedsgerichten mit frei gewählten Beisitzern (Meistern und Gesellen) verlangt werde. Eine weitere Adresse an die Paulskirche sollte die Forderung nach Zuziehung von Gewerbetreibenden bei der "Entwerfung eines allgemeinen deutschen Gewerbegesetzes" sowie nach Beschränkung der "übermäßigen Arbeitszeit der Gewerke in den verschiedenen Ländern" enthalten.<sup>8</sup> Die — bereits gelichtete — Versammlung ging mit dem "ausgesprochenen Wunsch" auseinander, daß "der nächst versammelte Congreß als der Spitzpunkt einer neuen, inhaltsvollen Entwicklung des deutschen Arbeiterthums möge begrüßt werden können."<sup>9</sup>

## II. Würdigung

Die in den Beständen der 1840 gegründeten Lokalsektion Darmstadt des Großherzoglich-Hessischen Gewerbevereins wiederentdeckten, bei Ferdinand Zschiesche in Berlin, Mühlendamm Nr. 31 a, gedruckten und von Otto Schomburgk redigierten "Verhandlungen des ersten Congresses der Arbeitervereine" gewähren einen einzigartigen Einblick in die frühen

5 A.a.O., S.14.

6 Vgl. dazu bereits Rüdiger Moldenhauer, Die Petitionen aus der Stadt Berlin an die Deutsche Nationalversammlung 1848/49, in: Ideen und Strukturen der deutschen Revolution von 1848, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Bd. 54 (1974), S.209-235, insbes. S.212; die Übergabe erfolgte durch den Abgeordneten Reden.

7 Vgl. Verhandlungen . . . , a.a.O., S.25-32. Die Kommission faßte die Spezialanträge unter Nennung des jeweiligen Vereinsnamens in drei Gruppen zusammen: 1. Allgemeine Vereins-Angelegenheiten; 2. in Bezug auf das politische Leben; 3. in Bezug auf das gewerbliche Leben.

8 Verhandlungen . . . , a.a.O., S.21; vgl. dazu: Beschlüsse des Arbeiter-Kongresses zu Berlin, in: Dieter Dowe und Toni Offermann, a.a.O., S.246f.; Die Übergabe von insgesamt 3 Adressen soll laut Rüdiger Moldenhauer, a.a.O., S.216, durch den Abgeordneten Nauwerck erfolgt sein.

9 Verhandlungen . . . , a.a.O., S.22.

Organisationsbestrebungen der Arbeiterbewegung, ihre Kristallisations- und Sammlungspunkte auf lokaler Ebene, die Rolle zünftiger Traditionen, das Gewicht berufsständischer Vorstellungen, den Einfluß bildungsbürgerlicher Schichten, den Bewußtseinsstand der kleinen Handwerker, Gesellen und Arbeiter, die Anfänge eines unreflektierten Klassenbildungsprozesses sowie den Kampf um gesellschaftliche Emanzipation und politische Partizipation. Die Initiative eines "reinen Bildungsvereins", der seine Aufgaben überregional koordinieren will, mündet unter dem maßgeblichen Einfluß radikaler, der Arbeiterschaft verbundener Demokraten, wie Nees von Esenbeck, Rieß, Waldeck, Kleiber und Krause, den Mitgliedern des Bundes der Kommunisten Bisky, Born, Bühring, Crüger, Rosenthal und Steinhauer, und nicht zuletzt des ersten, in ein Parlament gewählten Arbeiters, Julius Brill, in zwei Petitionen, die von der "Überzeugung" getragen sind, die "revolutionäre Bewegung unserer Zeit" sei "in ihrem tiefen Grunde und wahren Kern eine sociale, das heißt, eine solche, welche die Umgestaltung der Lage der menschlichen Gesellschaft im Ganzen bezweckt, und welche, eben nur in Folge dieses ihres socialen Zweckes, *auch* eine politische ist." Und selbst die konkreten Forderungen und "Specialanträge" weisen auf sozialistisches Gedankengut in vielfacher Ausprägung hin. Trotzdem gingen der Gruppe um Bisky und Born die Möglichkeiten, auf einem Folgekongreß der "Verbrüderung" über die "materiellen Interessen der arbeitenden Klassen"<sup>10</sup> zu debattieren und "Heilmittel" zu beschließen, nicht weit genug.<sup>11</sup> Zwischen dem 22. und 27. Juni 1848 fiel der Entschluß, sich aus den Fesseln der *Handwerkerbildungsbewegung* zu lösen und ein eigenständiges "Arbeiter-Parlament" einzuberufen. Der Grund scheint m.E. weniger in den vielfach zitierten Beschränkungen auf geistige und sittliche Belange zu liegen, vielmehr steht zu vermuten, daß die Resultate des Juni-Treffens in organisatorischer Hinsicht nicht befriedigten. Jährliche Kongresse, Berichterstattung an den Vorort, Schriftentausch, Vereinsstempel und Hymne mußten Stephan Born und Genossen als kaum entwicklungsfähig erscheinen, auch wenn durch Beschluß die "Organisation der Bundesvereine in einen Centralverein, in Provizial-, Haupt- und Kreisvereine" als "eine nothwendige anerkannt"<sup>12</sup> worden war.

Die "Proletarier aller" – deutschen – "Länder" waren *so* nicht zu "verbrüdern"!

#### Anlage

Verzeichnis der am 1. Kongreß der Arbeitervereine vertretenen Organisationen und ihrer Abgeordneten:

	Ort:	Verein:	Name des Abgeordneten:	Berufsangabe:
1)	Altona	Feierabendverein	Voltmer, J.D.G.	—
2)	Angermünde	Handwerkerverein	<i>Glabbart, J.</i>	Calculator
3)	Berlin	Arbeiterverein Köpnickers-Straße Nr. 27	<i>Dr. med. Waldeck, F.</i> Eichholtz Horwitz	— Literat
4)	Berlin	Centralcomité für Arbeiter	<i>Bisky</i> Born	Goldschmidt Schriftsetzer

10 Vgl. dazu das Einladungsschreiben für den Gründungskongreß der "Allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung", abgedruckt bei Dieter Dowe und Toni Offermann, a.a.O., S.44f.

11 Eine vorsichtige Begründung gibt Kurt Wernicke, a.a.O., S.170f. sowie ders., Berliner Arbeiterpresse 1848, Berlin/DDR 1985, S.37f., wo er von einem "kühnen Akt" der Mitglieder des Bundes der Kommunisten spricht, welcher die "kleinbürgerlichen Vertreter in der Vorbereitungscommission ausgeschaltet" habe. Erstaunlich bleibt dann umsomehr, weshalb Marx bei seinem Berliner Aufenthalt am 25. und 26.8. 1848 nicht an den Sitzungen des "Arbeiter-Parlaments" teilgenommen hat.

12 Verhandlungen . . ., a.a.O., S.17.

Ort:	Verein:	Name des Abgeordneten:	Berufsangabe:
5) Berlin	Gesellenverein	<i>Dr. phil. Kleiber</i> Vogler Thölde Weißkopf	— Hauptlehrer Buchbindergeselle Buchbindermeister
6) Berlin	Handwerkerverein Große Hamburgerstr. 7	Schulz Uhlich	Schulvorsteher Buchbindermeister
7) Berlin	Handwerkerverein Johannisstraße 4	<i>Dr. med. Rieß</i> Allouchery Hedemann Krause	— Kaufmann Stadtsyndikus Buchdruckerei- besitzer
8) Berlin	Maschinenbau-Arbeiterverein	Dr. jur. Schmidt, Ed. Schomburgk, Otto Schwarz Krause, E. Eichel Lucht Wischmann	— — Stuhlmachergeselle Schlosser — — —
9) Bernau	Handwerkerverein	Dressel	Prediger
10) Brandenburg a.d.H.	Handwerkerverein	Schwarz, C.	Maler
11) Breslau	Arbeiterverein	<i>Prof. Nees von Esenbeck</i> Brill, Julius	— Buchdrucker
12) Breslau	Gewerbeverein	Dr. Bürkner Hipauf	— Confiteur
13) Eilenburg	Gewerbs-Genossenschaften aus (49) vormals sächsischen Städten	<i>Hanke</i> Heßler, F. Müller, Gottfried	Justizkommissar Juwelier (aus Torgau) Tischler-Obermeister
14) Elbing	Gesellenverein	<i>Rogge</i>	Schulamtsandidat
15) Grüneberg	Provisorische Gewerbe- und Handelskammer (gem. mit)		
16) Grüneberg	Männer-Gesangverein	Förster	Commerzienrath
17) Halle a.d.S.	Handwerkerverein	Körner	Lehrer
18) Hamburg	Arbeitervereine in St. Georg	<i>Bühning, C.</i>	Tischlergeselle
19) Hamburg	Bildungsverein für Arbeiter	<i>Steinhauer, J.F.E.</i>	—
20) Hameln a.d.W.	Handwerkerverein	Schünemann	Tischlermeister
21) Kiel	Gewerbeverein	<i>Prien, F.</i>	Tischlergeselle
22) Königsberg i.Pr.	Arbeiterverein	<i>Crüger, Friedrich</i>	Literat
23) London	Deutscher Handwerkerverein	Rosenthal (ohne Mandat - als "Gast" geführt)	Lithograph
24) Luckenwalde	Handwerkerverein	<i>Näser</i>	Lehrer
25) Nauen	Handwerkerverein	Neustedt Hellig	Lehrer —
26) Naumburg a.d.S.	Gewerbsgenossenschaftliche Verbindung	<i>Göring, Ch.</i>	Buchbindermeister
27) Neuhaldensleben	Handwerkerverein (gem. mit)		
28) Neuhaldensleben	Gesellen- und Bildungsverein	Günther	Lohgerbermeister
29) Neustadt-Eberswalde	Handwerkerverein	Müller	Sekretair
30) Neu-Ruppin	Handwerkerverein	<i>Kuhling</i>	Lehrer
31) Parchim	Gewerbeverein	<i>Dr. Heussi, J.</i>	Oberlehrer

Ort:	Verein:	Name des Abgeordneten:	Berufsangabe
32) Potsdam	Handwerkerverein	Arndt Jahn	Buchdruckerei- besitzer Seidenwirker
33) Posen	Handwerkerverein	Poppe, C.	Tischlermeister
34) Prenzlau	Handwerkerverein	Vaalzow	Gymnasial-Director
35) Rendsburg	Gewerbeverein	Hudemann	Fabrikdirector
36) Schwersenz	Incorporirtes Gewerk	Ramke	Maurermeister
37) Schwerin	Gewerbeverein	<i>Engel</i> Suchardt	Hofuhrmacher Schneidermeister
38) Spandau	Handwerkerverein	Bethge Blümner Bornemann Braune Fritsche Hubich Luß (Lutz?)	Domainenrath Maurermeister Prediger Cantor Maler Stadtsecretair Sattlermeister
39) Stettin	Handwerkerverein	Hesse Carlowitz	Buchbindermeister —
40) Stralsund	Geselliger Verein	<i>Dr. Scheibner</i>	—
41) Schwedt a.d.O.	Handwerkerverein	Doyé	Lehrer
42) Torgau	Handwerkerverein	<i>Dr. Franke</i>	—
43) Wittstock	Handwerkerverein	Fielitz	Rector

Erläuterungen: Die stimmberechtigten Abgeordneten sind jeweils an erster Stelle angeführt. Die Kursivsetzung der Namen weist auf eine beschränkte Vollmacht hin. Die Liste der 49 ehemals sächsischen Städte – siehe unter Eilenburg – befindet sich in dem in Anm. 3 zitierten Auszug.

Nachtrag: Im Protokoll tauchen als weitere Teilnehmer noch Superintendent Schmutter aus Sonnenburg(?) sowie Gesanglehrer Mücke und ein gewisser Hetzel (Karl Joseph August Hätzel vom Bund der Gerechten?) vom Handwerkerverein in der Johannisstraße Nr. 4 auf.

Schriftlich waren folgende Vereine vertreten:

Ort:	Verein:	Ort:	Verein:
1) Berlin	Handwerkerverein Haus- voigteiplatz Nr. 7	14) Hannover	Arbeiterverein
2) Chemnitz	Handwerkerverein	15) Lauban	Gesellenverein
3) Colberg	Männerverein	16) Leipzig	Arbeiterverein
4) Cottbus	Handwerkerverein	17) Naumburg	Handwerkerverein
5) Danzig	Allgemeiner Gewerbeverein	18) Naumburg	Gesellenverein
6) Darmstadt	Gewerbeverein	19) Naumburg	Arbeiterverein
7) Freyburg a.d.U.	Verein für gesellige Unter- haltung und Belehrung	20) Neustadt in Holstein	Gewerbeverein
8) Görlitz	Verein der Innungen	21) Oderberg	Handwerkerverein
9) Greiffenhagen	Handwerkerverein	22) Osterwieck	Handwerkerverein
10) Greifswald	Verein der Gewerbsfreunde	23) Roßwein	Gewerbeverein
11) Güstrow	Handwerkerverein	24) Rostock	Handwerkerverein
12) Halberstadt	Gewerbeverein	25) Schleswig	Verein für Vervollkomm- nung bürgerl. Gewerbe
13) Hamburg	Vereinigung zur Hebung des Gewerbestandes	26) Sommerfeld	Gewerbeverein

Obwohl ausdrücklich eingeladen, unterblieb eine Beteiligung aus folgenden Städten: Alsleben, Bremen, Crossen, Frankfurt a.d.O., Freienwalde, Gräfenhagen, Magdeburg, Mittenwalde, Thorn, Weissenfels und Wittstock.

## **FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG UND ANGRENZENDER GEBIETE.(69)**

Bearbeitet von Franz Jean Frohn

Die IWK versucht, systematisch alle Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete zu erfassen. In der Rubrik "Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete" werden regelmäßig die Ergebnisse dieser Erhebungen veröffentlicht, sofern diese Arbeiten noch nicht publiziert worden sind. Bei der weiten Verbreitung der IWK in Fachkreisen ist mit der Anzeige eines Forschungsvorhabens gewährleistet, daß es allgemein zur Kenntnis genommen, somit Doppellarbeit vermieden und Kooperation gefördert wird. Die Redaktion bittet daher alle Bearbeiter einschlägiger Projekte – die in Frage kommenden Themenbereiche sind nachstehend erläutert – um Ergänzung und Rücksendung des Fragebogens, der in jedem Heft als Anhang abgedruckt ist. Auf Wunsch werden Ihnen weitere Fragebogen von der Redaktion übersandt. Auch die Mitteilung von Projekten Dritter – unter Angabe von deren Anschrift – ist erwünscht. Juristische Bedenken hiergegen bestehen insofern nicht, als eine Titelanzeige in der IWK nur nach Vorlage des Fragebogens bei dem Bearbeiter erfolgt.

Die Kriterien für die Aufnahme in das Projektverzeichnis sind nicht immer scharf abzugrenzen. Neben Projekten zur Geschichte der deutschen, österreichischen und schweizerischen Arbeiterbewegung, zur Geschichte der Internationale und zur Marx-Forschung finden verwandte Untersuchungen der Politologie und der empirischen Soziologie sowie Arbeiten zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte und zur Geschichte der sozialen Bewegungen Berücksichtigung, soweit sie sich mit den Problemen der Industrialisierung, Firmen- und Wirtschaftsgeschichte befassen. Einschlägige Vorhaben über andere Länder werden dann aufgenommen, wenn ein breiteres Interesse der deutschsprachigen Forschung vorausgesetzt werden darf oder wenn sie von Gelehrten der Bundesrepublik bearbeitet werden.

Die uns übermittelten Daten werden in der IWK veröffentlicht, um anderen Wissenschaftlern eine erste Information über das Projekt zu vermitteln und eine direkte und schnelle Kontaktaufnahme mit dem Bearbeiter zu ermöglichen. Die Speicherung erfolgt in Form einer Projektkartei. Die Ergebnisse der Erhebung werden außerdem an das Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn, zur Speicherung und Auswertung für dessen wissenschaftliche Zwecke und gegebenenfalls zur Aufnahme des Projekts in das jedes Jahr vom Informationszentrum publizierte Verzeichnis der "Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften" weitergegeben. Sofern Projekte aus anderen Publikationen übernommen oder der Redaktion von Institutionen mitgeteilt worden sind, wird das am Ende der Projektmeldung vermerkt. Im übrigen beruhen die Meldungen und insbesondere die Nachträge auf den uns vom jeweiligen Bearbeiter übermittelten Daten. Die Richtigkeit der mitgeteilten Angaben, insbesondere die Genauigkeit von bibliographischen Angaben, kann die Redaktion aus Gründen der Arbeitsökonomie nicht überprüfen.

Die Angaben zu den einzelnen Projekten sind jeweils nach dem folgenden Schema geordnet:

- 0 Laufende Nummer des Projekts (in der IWK)**
- 1 Institution(en), in deren Rahmen die Forschungsarbeit durchgeführt wird
- 2.1 Bearbeiter, Vor- und Zuname, Anschrift (Leiter unterstrichen)
- 2.2 Bei Arbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades: Name des Betreuers
- 4 Stand der Forschungsarbeit
- 5 Laufzeit des Projekts
- 6 Art der Arbeit
- 7 Auftraggeber der Forschungsarbeit
- 8 Kostenträger
- 9 (Arbeits-)Titel der Forschungsarbeit (ggf. Untertitel)**
- 10.1 Zeitraum, auf den sich die Forschungsarbeit bezieht
- 10.2 Geographischer Raum, auf den sich die Forschungsarbeit bezieht
- 11.1 Inhaltliche Ziele der Arbeit
- 12 (Teil-)Veröffentlichungen der Arbeit bzw. deren Planung**
- 13 Nichtveröffentlichte (Zwischen-)Berichte, Manuskripte, Arbeitspapiere usw.**



Historische Kommission zu Berlin, IWK-Redaktion, Kirchweg 33, D 1000 Berlin 38

Anzeige

EINZELVERÖFFENTLICHUNGEN DER  
HISTORISCHEN KOMMISSION ZU BERLIN

BAND 7

---

Rudolf Wissell, *Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit*. 2., erweiterte und bearbeitete Ausgabe, herausgegeben von Ernst Schraepfer, bearbeitet von Harald Reissig. Band 5 der insgesamt 6 Bände umfassenden Ausgabe, XI, 479 Seiten, 29 Seiten Bildteil mit 44 Abb., Großoktav, Leinen.

---

Der ehemalige Reichsminister Rudolf Wissell veröffentlichte seine grundlegende Darstellung der Geschichte des Handwerks in Deutschland, von der hiermit der fünfte Band vorliegt, erstmals 1929. Das Manuskript einer Neuauflage wurde im Zweiten Weltkrieg vernichtet, so daß Wissell nach 1945 noch einmal mit einer Neubearbeitung begann, das Material ergänzte und es auf den neuesten Stand brachte. Wissell hat damit ein einzigartiges Werk geschaffen: Es macht nicht nur die geistigen Grundlagen der Handwerkerorganisationen deutlich, sondern veranschaulicht auch die Geschichte ihrer Kultur und ihrer Auseinandersetzungen mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mächten ihrer Zeit.

Beginnend in Band 3 und fortgesetzt im vierten bis sechsten Band seiner Geschichte des alten Handwerks befaßt sich der Autor mit den Bräuchen in den einzelnen Handwerkszweigen, die er nach von ihm vorangestellten allgemeinen Ausführungen für jedes Handwerk in je einem Kapitel gesondert behandelt. Eines der zentralen Stücke dieses von charakteristischen sozialanthropologischen Implikationen beherrschten Brauchtums stellt das Gesellenmachen mit den eindrucksvollen Elementen der sogenannten *rites de passage* dar. Gerade die relative Einförmigkeit der Bräuche und ihre immer wieder in ähnlicher Form in ganz verschiedenen Handwerken anzutreffende Pflege deutet auf das offenbar auch bei Handwerksgenossen weitverbreitete Bedürfnis des Menschen nach einem sozialkulturellen Lebensrahmen hin, dessen sozialpsychologisch relevante Bedeutung gerade in der Stereotypie der ihn konstituierenden Abläufe beziehungsweise in deren Ritualcharakter bestehen dürfte. Wissell hat in dem hier angezeigten Band das einschlägige Material auf sämtlichen Gebieten des Handwerksbrauchtums mit aller nur wünschenswerten Akribie exemplifiziert, wodurch als weiteres Schwerpunktthema des Buches die mehrdimensionale, wirtschaftlich und sozial denn auch entscheidend wichtige Funktion des Handwerksbrauchtums deutlich gemacht wird.

---

**MWK**

**Internationale wissenschaftliche  
Korrespondenz zur Geschichte  
der deutschen Arbeiterbewegung**

*Salz*  
22. JAHRGANG, DEZEMBER 1986, HEFT 4

Arbeiterkammer für West  
9. FEB. 1987

**DOKUMENTATION**

**OTMAR JUNG:**

Felix Fechenbach als "politischer Testamentsvollstrecker" Kurt Eisners? Um die Bekanntmachung der bayerischen Kriegsschuld-Dokumente im Jahre 1919

**CORNELIA REGIN:**

"Vom Anarchismus des Gefühls zum Anarchismus der Überzeugung". Ein Beitrag zur Geschichte und Ideologie der anarchistischen und anarcho-syndikalistischen Jugendbewegung in der Weimarer Republik

**RICHARD ALBRECHT:**

Symbolkampf in Deutschland 1932: Sergej Tschachotin und der 'Symbolkrieg' der Drei Pfeile gegen den Nationalsozialismus als Episode im Abwehrkampf der Arbeiterbewegung gegen den Faschismus in Deutschland

**HARALD STEINDL:**

Die Verhandlungen des ersten Kongresses der Arbeitervereine zu Berlin vom 18. bis 20. Juni 1848. Ein Fundbericht

**FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN \* TAGUNGSBERICHTE  
NEUE LITERATUR \* JAHRESREGISTER**